



Call for Papers

Transitionen in der Arbeitswelt und ihre Folgen für soziale Ungleichheit

**Sitzung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ auf dem
42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Die Arbeitswelt befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel, der zunehmend an Dynamik gewinnt. Dabei bewirken oft singuläre technische, soziale oder kulturelle Neuerungen enorme Veränderungen in der Arbeitswelt oder beschleunigen diese in erheblichem Maße. Phänomene wie die Digitalisierung von Arbeitsprozessen, der Einsatz von künstlicher Intelligenz, aber auch Prozesse der Deindustrialisierung und Dekarbonisierung, sowie demografische Umbrüche und neue kulturelle Normen der Arbeitsbeteiligung erzeugen so multiple Transitionen in der Arbeitswelt – Verläufe und Dynamiken auf gesellschaftlicher, institutioneller und individueller Ebene. Durch diese Transitionen ändern sich sowohl die auszuführenden Tätigkeiten und damit auch die erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse der Beschäftigten als auch die Art und Weise, wie gearbeitet und wie Arbeit entlohnt und bewertet wird. Für Individuen ergeben sich gerade durch die Veränderungen in den Arbeitsbedingungen neue Chancen, aber auch Herausforderungen: Einerseits werden viele Tätigkeiten in ihrer räumlichen und zeitlichen Ausrichtung flexibler und können häufiger als bisher mit weiteren Verpflichtungen, wie unbezahlter Sorgearbeit, vereinbart werden. Andererseits besteht durch die zunehmende Flexibilisierung die Möglichkeit einer Entgrenzung der Arbeit und einer steigenden Belastung der Beschäftigten.

Die soziologische Ungleichheitsforschung möchte diese Transitionen in der Arbeitswelt nicht nur beschreiben, sondern auch die Bedeutung dieser Entwicklungen für die Entstehung neuer, den Abbau alter oder die Verfestigung bestehender sozialer Ungleichheiten in der Arbeitswelt in den Blick nehmen. Vor diesem Hintergrund wollen wir im Rahmen dieser Sektionssitzung diskutieren, was die genannten, oft multiplen Transitionen in der Arbeitswelt für unterschiedliche Dimensionen sozialer Ungleichheit, beispielsweise für Bildung, Klasse, Geschlecht, Alter oder Ethnizität bedeuten: Entstehen durch diese Umbrüche neue Ungleichheitsdynamiken, etwa eine weitere zunehmende Polarisierung zwischen unterschiedlichen Bildungsgruppen oder sozialen Klassen? Entstehen gar neue Klassen durch die Ergebnisse der Transitionen? Oder eröffnen sich durch den Wandel in der Arbeitswelt neue Möglichkeitsspielräume für unterschiedliche soziale Gruppen und können so bestehende Ungleichheiten, z.B. zwischen den Geschlechtern, teils sogar reduziert werden?

Wir freuen uns über Vortragsangebote, die diese Fragestellungen theoretisch und/oder empirisch mit qualitativen, quantitativen oder methodenintegrativen Ansätzen näher beleuchten. Dabei können sowohl einzelne als auch multiple Transitionen der Arbeitswelt untersucht sowie ganz unterschiedliche Determinanten und Dimensionen sozialer Ungleichheit adressiert werden. Gewünscht sind explizit auch Vortragsangebote, die innovative Forschungsdesigns verwenden oder eine historisch längere Perspektive zur Untersuchung des Zusammenspiels zwischen Transitionen in der Arbeitswelt und sozialen Ungleichheiten einnehmen.

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)

bis zum 31.03.2025

an: session2@soziale-ungleichheit.de

Organisation: Ann-Christin Bächmann, Kathrin Leuze und Reinhard Pollak